

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mitteilungen des Badischen Ärztlichen Vereins. 1847-1856 1855

24 (31.12.1855)

Mittheilungen

des

badischen ärztlichen Vereins.

Karlsruhe.

Nr. 24.

31. Dezember.

Eine Physikats-Registratur-Ordnung.

Von einem alten Physikus.

Schon manchmal bin ich vor meinem Registraturkasten gestanden, und habe kopfschüttelnd seine Fächer betrachtet, denn die Eintheilung wollte mir nie gefallen. Ich habe sie von meinem Vorgänger übernommen, und seitdem, muß ich gestehen, kam ich nie dazu, sie zu ändern, und wenn ich's auch oft wollte, so stand ich immer wieder davon ab. Denn besuchte ich meinen Nachbarn, den Physikus von . . . , so hatte dieser wieder eine andere Ordnung, und wenn ich nun die meine auch nach meiner Weise hergestellt hätte, so wäre sie vielleicht nach Niemandes Sinne sonst gewesen, und mein Nachfolger hätte am Ende den Bau wieder über den Haufen geworfen. Darum ließ ich es lieber bleiben.

Wie freudig überrascht war ich deshalb, als ich unerwartet im Verordnungsblatte eine Physikatsregistraturordnung erblickte. Als bald machte ich mich darüber her, meine Akten und meinen Kasten damit in Einklang zu bringen. Nun, es wird wohl Manches anders sein als ich mir gedacht, habe ich ja nicht einmal mit meinem Nachbarn harmonirt, und gar die Herrn in Karlsruhe, die haben noch ganz andere Gedanken als unser einer. Duo dum faciunt idem non est idem. Aber Ordnung muß sein, und eine Ordnung ist immer gut, und Allen kann man es nicht recht machen. Also frisch an's Werk.

Die Sichtung geschieht natürlich nach Materien: Gleichartiges zusammen, das Verschiedene von einander getrennt, und wenn es recht wird, so ist's ein System. Nun habe ich auch immer gestrauchelt, ob unsere Geschäfte besser in ein künstliches System passen nach einem bestimmten Eintheilungs-

prinzip, etwa ob sie etwas eintragen oder nicht; aber da käme in die eine Abtheilung zu viel und in die andere gar zu wenig; oder in ein natürliches nach allgemeinen Charakteren, so daß etwa die Wundarzneidiener nicht zu den Hebammen kommen oder die Viehversicherungsanstalten nicht zu den Waisenhäusern u. dergl. Aber auch hiermit kam ich nicht zurecht, weil mir die Wasenmeisterei immer entweder zur Leichenschau schlupfte oder neben die Zuckerbäckereien zur Fleischschau, und die Hundsmusterung zur Statistik der Volkszählung. Daran dachte ich freilich nicht, daß, wenn man keine logische Ordnung finden kann, ja immer noch das ABC übrig bleibt. Das leuchtet mir ein. Man nennt die Dinge beim Namen, und weiß dann schon, ob sie oben, in der Mitte oder unten im Kasten zu suchen sind. Obgleich — unsere Akten liegen alle in einem Kasten, und 20 Fächer lassen sich überblicken, auch wenn sie nicht in alphabetischer Reihe folgen. Aber das ABC ist herkömmlich in den Registraturen, also werden sich die Physici auch daran gewöhnen können, zumal sie es nicht erst zu lernen brauchen.

Also ich suche, und zwar einen Gegenstand, der uns täglich durch die Hände geht, die Leichenschau. Also L. Im L, was steht da? Landbau. Das nenne ich Logik: Leichen werden endlich Dünger, Humus, also die Grundlage des Landbaus. Nein, ich irre mich; ich hab's ja mit dem ABC und nicht mit der Logik zu thun. Aber das ist das einzige L, wo steckt denn die Leichenschau? Hier ist sie, unter B, Begräbnisse. Ah! also eine Abtheilung für alles, was begraben wird, noch mehr, auch was nicht begraben wird, denn die Leichen, welche auf die Anatomie abgeliefert werden, kommen auch in dieses Fach. Nun — lucus a non lucendo.

Ich suche weiter: Impfung. Das wäre im I, doch da stehen nur die Irrenanstalten. Ich finde es auf der andern Seite unter E) Krankheiten, a) unter Menschen, als fünfte Abtheilung erste Unterabtheilung von A — Medizinalanstalten. Da muß man sich freilich durch viele Buchstaben durchschlagen, bis man zu dem I kommt, und endlich die Impfung unter den Krankheiten findet, weil sie eine Maßregel ist, um Krankheiten zu verhüten. Wir sind eben so logisch gebildet, daß, wenn wir uns auch dem ABC ergeben haben, die Logik uns doch noch in den Köpfen spukt. *Natura si furca expellas tamen usque recurrit.*

Da sehe ich, daß ich in eine Reihe von Anstalten hingerathen bin, und wie ich mich umblicke, gewahre ich

immer ni
Da sind
ten, 3
und unter
von Apot
krankhe
Anhalten
größerer
nis: Anst
halten u
Anhalt in
und dann
logar von
häufig ge
Was sind
Physiote
Gewinn
Privat
mein Hoch
leicht haben
Schulen,
Hilfshand
lassen
wohnen
Kopf dar
schuldig
Kleinfi
halten;
unter, ja
Gegenfr
andern
über als
Weiter
da keine
heim. Nun
Anstalt.
es wohl
Heil- und
Anstalt für
von Men
Jesum in
kam man
doch unter
Medizin
werde ich f

immer noch mehr, und zwar sämmtlich nicht unter dem A. Da sind Gemeinnützige Anstalten, Irren-Anstalten, Zwangs-Anstalten, Medizinal-Anstalten, und unter diesen wahrlich ein ganzes Duzend Abtheilungen von Apotheken, Bäder, Hebammen, Heilkunde, Krankheiten, Polizeiliche. Nun wenn das Alles Anstalten sind, dann hiesse es ja mit demselben Rechte und größerer Konsequenz auch Armen-Anstalten, Begräbnis-Anstalten, Militär-Anstalten, Spital-Anstalten u. s. w., so hätten wir ja die ganze Registratur-Anstalt in eine große Abtheilung gebracht, und hätten uns dann nur mit Unterabtheilungen zu beschäftigen, hätten sogar vom ABC nur das A gebraucht. Das wäre doch häuslicher gewesen für uns arme Physikate.

Was sind denn das alles für Anstalten, von denen die Physikate und ihre Registraturen wimmeln sollen? Laß sehen: Gemeinnützige Anstalten. Darunter Staats- und Privat-Institute. Was sind das für? Ich habe keine, mein Nachbar auch nicht. In der Stadt aber werden sie vielerlei haben, etwa Lehrinstitute; nein die gehörten zu den Schulen, oder orthopädische? die aber gehörten unter die Heilanstalten. Dann sehe ich weiter Krankenz-, Sterbekassen-, Lebensversicherungs-Anstalten, und zwischen beiden eine „Viehleihkassje.“ Das diese den Kopf dazwischen streckt, daran ist offenbar das ABC unschuldig und die Logik auch. Nun kommen Waisenhäuser, Kleinkinderbewahr-Anstalten, Rettungs-Anstalten; aber wo sind den die übrigen Schulen? Die stehen unter „sanitätspolizeilich zu beaufsichtigende Gegenstände.“ Da muß ich mich doch fragen, welche andern Funktionen haben wir denn bei jenen Anstalten zu üben als die sanitätspolizeiliche Beaufsichtigung?

Weitere Anbrif: Irrenanstalten. Wir haben im Lande, da keine Privatanstalten bestehen, Illenau und Pforzheim. Nun steht aber unter X. Spitäler — die Siechen-Anstalt. Da es nur die eine, in Pforzheim, gibt, so muß es wohl diese gemeint sein, obgleich ihr offizieller Namen: Heil- und Pflegeanstalt ist. Sie ist auch vorwaltend Anstalt für die unheilbaren Irren, und nimmt sogar solche von Illenau auf; deshalb hat ihr alter Name hier einen Irrethum in ihrer Stellung veranlaßt. Die Sache zu kennen, kann man ja den Physikaten überlassen. Da ich nun aber doch unter die Spitäler gerathen bin, unsern eigentlichen Medizinal-Anstalten; so sehe ich mich hier um, und da werde ich fast irre an dem ordnenden Geiste, der hier weht.

Wir sind so sehr gewöhnt, wenn uns etwas schriftlich oder gar gedruckt zugeht, in jedem Worte eine überlegte Bedeutung und Berechtigung vorauszusetzen, wenn es gleich nicht in die Augen springt, aber Räthsel, wie uns dieses X Spitäler stellt, geben uns die Behörden gewöhnlich nicht auf.

Da heißt die Ueberschrift Spitäler, und in der Aufzählung erscheinen zuerst die Bürgerospitale, und von diesen getrennt als weitere Art die Kranken- und Pfründnerhäuser. Spital ist der allgemeine Begriff; die Spitäler sind nach ihrer Bestimmung entweder Kranken- oder Pfründnerhäuser, diese mögen dann wieder sein Bürgerospitäler oder Gesellen-, Fremdenospitäler, aber nur Bürgerospitale; Kranken- und Pfründnerhäuser, da muß etwas anderes dahinter stehen. Und erst, wer löst mir das Räthsel, was denn für ein Unterschied ist zwischen Gebär- und Entbindungs-Anstalten? Endlich kommt das Klinikum, was an sich auch wieder nur ein Spital heißt, und mit den akademischen Kliniken haben wir Physikate ja nichts zu thun; und zuletzt die Siechenanstalt, die nicht mehr besteht. Bei aller praesumptio boni ist mir bei diesem Absätze doch auch der Gedanke gekommen, daß sich darin eine Feder verrathe, die mehr zum Alten- als zum Recepteschreiben benutzt wird.

Doch ich muß wieder zurück, um mich in den andern Medizinal-Anstalten noch zurecht zu finden. — Darf ich meinen Augen trauen, da stehen ja auch die Aerzte, Thier-Aerzte, mein ganzes Sanitätspersonal unter den Anstalten? Es ist kein Zweifel, Anstalten der Heilkunde oder heilkundige Anstalten! Das schmerzt mich; wie soll ich das meinen Aerzten beschönigen, die ohnedies dem Physikate gegenüber so empfindlich sind, wenn sie sehen, daß sie der Staat nur als eine Sache, nur als Heilanstalten betrachtet! Und was entdecke ich unter IV. Erst mit der Anstellung wird unsere Menschheit anerkannt, denn dort liegt mein Amtsgehirn unter den Dienern. Wenn hier nicht das Hebammenwesen ein eigenes Fach hätte, so meinte ich fast, jetzt hätte ich obiges Räthsel gelöst, und die Entbindungs-Anstalten zum Unterschied von den Gebär-Anstalten wären — die Hebammen. Nun darf es gar nicht mehr Wunder nehmen, wenn die Aerzte mit allen Kräften nach einer Anstellung streben; das sind sie ihrer armen pithagoreischen Seele schuldig!

Ich bin beim B angekommen, bei den letzten der Anstalten, den Zwangsanstalten. Ein wehmüthiges Bild unserer Amtsführung, beginnend mit Armuth und endend

mit der
it nur
unter VIII.
nebt ander
ein Tropf,

Die
Ch. ang
Brasilien
Provinzen
funden, un
we dieselbe

Ver un
schätzliche
und hielt
Volksmittel
trellionen h

Im H

Nutzen an

Q u e n t e

widen fällt

Anwendung

wieder meh

mich aufge

In hiefig

ander, von

und es erla

welche sie

eine große

einer großen

sucht auf.

Hydropische

erproben,

hydrophisch

Ich halte

der Wasser

leicht Wiber

Bacc. Junij

mit der Zwangsanstalt, Glend von A bis B. Aber das ist nur scheinbar, denn die Gefängnisse stehen schon oben unter VIII F neben den Schulen, und hierher kommt nur nebst andern Umständen die Gefangenenkost, und die ist ein Trost, auch ohne Fleisch.

Radix Caincæ.

Von Assistenzarzt Dr. Langsborff in Schiltach.

Diese Wurzel kommt von *Chiococca racemosa* Linn. oder *Ch. anguifuga* Mart., und wird hauptsächlich im Innern Brasiliens, in einer der von der Hauptstadt entferntesten Provinzen, nämlich in der Provinz von Malto grosso, gefunden, und zwar häufig in der Provinzialhauptstadt Cuyaba, wo dieselbe als Volksmittel im Gebrauche ist.

Vor ungefähr 30 Jahren machte mein Vater eine wissenschaftliche Reise in das Innere dieses großen Kaiserreiches, und hielt sich längere Zeit in Cuyaba auf, wo er dieses Volksmittel kennen lernte, und es als ein die See- und Exkretionen beförderndes Mittel, besonders gegen die Wassersucht empfahl.

Im Hamburger Krankenhause wurde die Cainca mit Nutzen angewandt. Ebenso von François, Spitta, Löwenstein u. A. Anton empfiehlt die Wurzel bei torpiden Fällen, Heyfelder will keinen Nutzen bei deren Anwendung gefunden haben. Da dieselbe in neuerer Zeit wieder mehr in Vergessenheit zu kommen scheint, so fühle ich mich aufgefordert, meine günstigen Erfahrungen mitzutheilen.

In hiesiger Gegend herrschte die Ruhr 3 Jahre nach einander, von 1852 bis zu Anfang 1855, in sehr hohem Grade, und es erlagen Viele dieser Krankheit. Bei den Patienten, welche sie glücklich überstanden, blieb im günstigsten Falle eine große und lange Zeit anhaltende Schwäche zurück; bei einer großen Zahl aber traten rheumatische Leiden oder Wassersucht auf. Es bot sich mir daher Gelegenheit dar, mehrere Hydropische zu behandeln, und die Wirkung der Cainca zu erproben, auch bei solchen, die nicht in Folge der Ruhr hydropisch geworden waren.

Ich halte die Rad. Caincæ für eines der besten Mittel in der Wassersucht. Auch längere Zeit fortgegeben erregt sie nicht leicht Widerwillen, wie z. B. die verschiedenen Präparate der *Bacc. Juniperi* u. a., nie sah ich eine nachtheilige Wirkung

davon, wie es bei längerem Gebrauche eines scharfen Radikotikums, z. B. der Digitalis der Fall sein dürfte. Auch läßt sich die Cainca leicht mit andern wirksamen Mitteln verbinden, mit welchen den Umständen gemäß abgewechselt werden kann, was bei einer so langwierigen Krankheit gewiß von Vortheil ist. Gewöhnlich verordne ich ein Dekokt von 2 bis 3 Drachmen auf 6 bis 7 Unzen.

Um die Diurese zu unterstützen, verbinde ich damit Spirit. nitrico-æther. und Elæosacch. Juniperi, welches angenehmer zu nehmen ist als Roob Junip. oder auch Oxymel scilliticum. Wenn der Geschmack des Ol. Juniperi Widerwillen erregt, oder Oxymel Scyllæ Diarrhö bewirkt, so füge ich einen Syrup hinzu, und lasse jene Mittel weg. Liq. Ammonii aceticum verbinde ich mit der Cainca, um zugleich diaphoretisch zu wirken. Bei anhaltendem Fieber und starkem Herzklopfen leistet die Verbindung mit Digitalis gute Dienste, wovon ich gewöhnlich die Auflösung des Extractes anwende. Zur Unterstützung dieser Mittel verordne ich einen diuretischen Thee, dem ich bisweilen auch die Rad. Caincæ zuseze und den ich längere Zeit forttrinken lasse. Roborantia verordne ich meistens für sich, und lasse sie abwechselnd mit den diuretischen Mitteln verabreichen.

Die Cainca auf diese Weise angewandt, befriedigte stets meine Erwartungen, und ich fand sie nur bei alten, schwachen und abgelebten Leuten unwirksam, wo die Arzneimittel durch die Naturkräfte nicht unterstützt wurden.

Verordnungen.

Sitz des Amtschirurgates Donaueschingen.

(Regierungsblatt Nr. 42.)

Seine Königliche Hoheit der Regent haben nach höchster Entschliessung aus großherzoglichen Staatsministerium vom 9. d. M., Nr. 1118, allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Sitz des Amtschirurgates Donaueschingen nach Hüfingen verlegt werde.

Karlsruhe, den 13. November 1855.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
Wehmar.

Da viel
mit denen
selbe oft
werden, je
ammweien
des vorber
der lauten
welche sich
Jahres erg
lennen (6
verahren,
Konj

Staats
raten der
der jüngste
von groß

A.
Wilh
Wilh
Herr
Mar
Gib
Hein
Herr
Guth
Gee
S. P.
Wel
Herr
Mar

Wilh
Gdm

Aufstellung der Impftabellen.

(Verordnungsbl. für den Seekreis Nr. 27.)

Da vielfach die Impfstufe des vorhergegangenen Jahres mit denen des laufenden Jahres nicht übereinstimmen, indem solche oft willkürlich vor der Aufstellung der Tabelle bereinigt werden, so sieht man sich veranlaßt, sämtliche Physikate anzuweisen, die Zahlen der letzten Kolonne (15) der Tabelle des vorhergehenden Jahres jeweils unverändert in Kolonne 2 der laufenden Tabelle zu übertragen, und die Veränderungen, welche sich mit den Kindern des Impfstes im Verlauf des Jahres ergeben, durch Eintrag in die dafür bestehenden Kolonnen (6, 7, 8) zu berichtigen, also mit dem Impfstes zu verfahren, wie mit den in Kolonne 3 verzeichneten Geborenen.

Konstanz, den 29. November 1855.

Großh. Regierung des Seekreises.

J. M. d. D.

v. Friedrich.

Zeitung.

Staatsprüfung. Von den 16 Kandidaten der Medizin, 12 Kandidaten der Chirurgie und 13 Kandidaten der Geburtshilfe, welche sich der jüngsten Spätsjahrsprüfung unterzogen haben, erhielten Nachbenannte von großherzoglicher Sanitätskommission Lizenz, und zwar:

A. Zur Ausübung der innern Heilkunde:

Wilhelm Wundt von Neckarau,
 Wilhelm Manz von Freiburg,
 Herrmann Kröll von Lehr,
 Max Brauch von Freiburg,
 Ggidius Wolff von Oberöwisheim,
 Heinrich Zeroni von Mannheim,
 Herrmann Kreuzer von Durlach,
 Gustav Kimmig von Oppenau,
 Georg Bertheau von Mannheim,
 H. P. de Corval, Wund- und Hebarzt in Heidelberg,
 Melchior Grohe von Mannheim,
 Herrmann Weil, Wund- und Hebarzt von Nonnenweier,
 Max Neumann, Wundarzt von Staufen.

B. Zur Ausübung der Chirurgie:

Wilhelm Wundt von Neckarau,
 Edmund Keller von Donaueschingen,

Egidius Wolff von Oberöwisheim,
 Gustav Müller, praktischer Arzt von Freiburg,
 Gustav Kimmig von Dypenau,
 Robert Aneshänfel von Abelsheim,
 Joseph Maus von Rommingen,
 Heinrich Fink, praktischer Arzt und Hebarzt von Rappenu,
 Joseph Wieland, praktischer Arzt und Hebarzt von Worblingen,
 Gustav Oberle von Rastatt.

C. Zur Ausübung der Geburtshilfe:

Wilhelm Wundt von Neckarau,
 Egidius Wolff von Oberöwisheim,
 Edmund Keller von Donaueschingen,
 Hermann Kreuzer von Durlach,
 Gustav Müller, praktischer Arzt von Freiburg,
 Robert Aneshänfel von Abelsheim,
 Rudolph Thiry, praktischer Arzt und Wundarzt von Freiburg,
 Gustav Kimmig von Dypenau,
 Joseph Maus von Rommingen,
 Melchior Grohe von Mannheim,
 Fridolin Rüsck, Wundarzt von Inzlingen,
 Eduard Böhringer, Wundarzt von Freiburg,
 Max Neumann, Wundarzt von Staufen.

Ordensverleihung. Der Vorsteher am neuen Männerzuchthause zu
 Bruchsal, Füsslin (Arzt), erhält den k. schwedischen Wasa-Orden.

Diensterledigung. Die Stelle eines Assistenzarztes auf der Insel
 Reichenau mit einem jährlichen Gehalte von 300 fl., jedoch ohne
 Staatsdienereigenschaft, wird zur Bewerbung ausgeschrieben.

Todesfall. 15. Der pensionirte Physikus Friedrich Wilhelm
 Gaupp ist am 28. August 1855 in der Heil- und Pflegeanstalt Pforz-
 heim gestorben. Er war 1819 licenzirt, 1827 zum Physikus in Emmen-
 dingen ernannt, und 1835 wegen Geisteskrankheit pensionirt worden.

Ärztliche Wittwenkasse. Mit dem 1. Januar 1856 be-
 ginnt das neue Rechnungsjahr. Die Mitglieder werden um
 die Einsendung des Jahresbeitrags von 10 fl. an den Rechner
 Medizinalrath Dr. Volz in Karlsruhe, portofrei mit
 Einschluss der Einschreibgebühr, oder Einzahlung des Betrags
 bei der Post gebeten. Nach dem 1. Februar werden die rück-
 ständigen Beiträge auf der Post nachgenommen. Zur Erspa-
 rung von Kosten werden keine Quittungen gesendet, da eine
 nicht erfolgende Postnachnahme für richtigen Einlauf des
 Beitrags gelten kann.

Redaktion: Dr. A. Volz.

Druck von Malsch & Vogel.

Wit
 (Nach den Beschl.
 §. 1. Jede
 Krankheit beh
 Wittwenkasse
 §. 2. Die
 tungsgerathe un
 Ber- und
 Geburt
 Anstellun
 Ber- und
 Kinder
 Das der
 sei, muss dar
 bescheinigt w
 den Verwalt
 Ortswechsel
 Familie sind
 §. 3. Die
 10 fl., weld
 zu entrichten
 summe von
 Das Geld
 §. 4. Die
 wittwenkasse lic
 necht der C
 seit Gründun
 kommt auß
 fachen Zins
 Auf gleich
 berechnet, n
 licenzirt wa
 nicht aurnel
 Licenzirung